

Strukturelle Ressourcen des Studiums

Einleitung

Ressourcen im Studium bezeichnen alle physischen, psychischen, sozialen oder organisationalen Merkmale eines Studiums, die die Bewältigung der Anforderungen bzw. der damit verbundenen Kosten erleichtern, studienbezogene Ziele erreichbar machen und die Persönlichkeitsentwicklung fördern (Gusy et al., 2016). Sie ermöglichen die Bearbeitung studienrelevanter Aufgaben und somit einen erfolgreichen Studienabschluss. Die strukturellen Ressourcen werden hier auf drei Dimensionen abgebildet:

Der Zeitspielraum im Studium bezeichnet die Möglichkeit, studienbezogene Aufgaben wie z. B. Prüfungsleistungen oder Lehrveranstaltungen in der gewünschten Form und dem eigenen Tempo vor- und nachzubereiten. Ist die Aufgabenmenge insgesamt zu groß oder die Zeit für einzelne Aufgaben zu gering, sind Qualitätseinbußen zu erwarten. Das Qualifikationspotenzial des Studiums beschreibt die wahrgenommenen Lernmöglichkeiten mit Blick auf antizipierte berufliche Ziele. Bei einem hohen Qualifikationspotenzial sind Studierende davon überzeugt, entscheidende Schlüsselqualifikationen zu erwerben und wichtige Kontakte zu knüpfen, die ihnen im Anschluss an das Studium gute Zukunftsperspektiven eröffnen. Mit dem Handlungsspielraum im Studium wird die wahrgenommene Möglichkeit zur (Mit-)Gestaltung und Organisation des Studiums erfasst. Konkret sind damit Wahlmöglichkeiten und Freiräume bei studienbezogenen Angelegenheiten gemeint, und zwar sowohl in Bezug auf Schwerpunktsetzungen im Studium als auch auf die Wahl und Bearbeitung von studienbezogenen Aufgaben. Ein größerer Handlungsspielraum dient vor allem Studierenden mit geringer Selbstwirksamkeitserwartung als Steuerungsinstrument für ihren Ressourceneinsatz (Edelmann, 2002).

Im Arbeitskontext ließ sich bereits ein Puffereffekt von Ressourcen auf hohe Anforderungen zeigen (Bakker & Demerouti, 2007; van den Broeck et al., 2017). Auch im Studienkontext konnte mithilfe des Study Demands-Resources (SD-R) Modells gezeigt werden, dass Studienanforderungen psychisches Missbefinden vorhersagen. Zeitdruck gilt hierbei als größter Prädiktor (Lesener et al., 2020). Neuere Untersuchungen zeigen zudem, dass sich Zeitdruck bzw. mangelnde Zeitspielräume negativ auf die Gesundheit Studierender auswirken (Gusy et al., 2021). Studienressourcen wie beispielsweise Handlungsspielräume stehen in einem positiven Zusammenhang mit Wohlbefinden und hängen negativ mit Burnout zusammen (Gusy et al., 2016; Lesener et al., 2020; Schagen & Beyer, 2012). Burnout wirkt sich wiederum negativ auf die Gesundheit von Studierenden aus, während sich Engagement positiv auswirkt (Lesener et al., 2020). Weiterhin führt Handlungsspielraum insbesondere bei hoher Aufgabenschwierigkeit zu einer besseren Leistung (Zimber & Kanning, 2012). Wenn entsprechende Ressourcen fehlen, kann dies daher auch den Studienerfolg gefährden. Mögliche Folgen für Studierende sind Missbefinden und Stress (Schulz & Schlotz, 2004). In der Gesundheitsberichterstattung werden wahrgenommene Ressourcen der Studiensituation erhoben, um Hochschulen Hinweise zu geben, wie sie durch die Ausgestaltung des Studiums die Gesundheit ihrer Studierenden positiv beeinflussen können (Gusy, 2010).

Methode

Die wahrgenommenen strukturellen Ressourcen des Studiums wurden mit dem *Berliner Anforderungen-Ressourcen-Inventar für das Studium (BARI-S)* erhoben. Dieses wurde von der



Berliner UHR-Projektgruppe entwickelt, da es zuvor für Studierende nur globale stressbezogene Instrumente gab. Bei der Entwicklung des Inventars orientierte sich die Gruppe an etablierten Skalen für die Arbeitswelt (z. B. COPSOQ, Nübling et al., 2005; SALSA, Udris & Rimann, 1999).

Der Zeitspielraum im Studium wurde mit Items wie „Ich habe genug Zeit, um die besuchten Lehrveranstaltungen vor- und nachzubereiten“ erfasst. Die Ausprägung auf diesen Items spiegelt die wahrgenommene Zeit wider, die den Studierenden zur Erledigung studienbezogener Aufgaben zur Verfügung steht. Die Skala Qualifikationspotenzial des Studiums erfasst die wahrgenommenen Lernmöglichkeiten und die antizipierten beruflichen Zukunftschancen. Sie enthält u. a. folgendes Item: „Ich erlerne in meinem Studienfach Schlüsselqualifikationen, die ich in meinem späteren Berufsleben gut gebrauchen kann (z. B. Kommunikationskompetenz, Sozial- und Führungskompetenz, Problemlösekompetenz).“ Die Skala Handlungsspielraum im Studium erfasst die wahrgenommene Möglichkeit zur Gestaltung des Studiums nach eigenen Wünschen u. a. mit folgendem Item: „Ich kann das Studium nach meinen Wünschen gestalten.“

Die Aussagen wurden von den Studierenden auf einer Skala von 1 bis 6 bewertet (1 = „nie“, 2 = „selten“, 3 = „manchmal“, 4 = „oft“, 5 = „sehr oft“ und 6 = „immer“). Für die Auswertung wurden die Mittelwerte der Subskalen berechnet, nachdem negativ formulierte Items invertiert wurden. Höhere Werte entsprechen einem größeren Ausmaß an wahrgenommenen Ressourcen.

Kernaussagen

- Die von den befragten Studierenden der RPTU wahrgenommenen strukturellen Ressourcen des Studiums – der Zeitspielraum im Studium ($M=3,4$), das Qualifikationspotenzial des Studiums ($M=3,3$) sowie der Handlungsspielraum ($M=3,3$) – liegen im mittleren Bereich.
- Männliche Studierende berichten auf allen drei Dimensionen höhere Werte als weibliche Studierende, wobei die Unterschiede im Zeitspielraum (φ : $M=3,3$ vs. σ : $M=3,5$) sowie Handlungsspielraum (φ : $M=3,2$ vs. σ : $M=3,5$) signifikant sind.
- Studierende des Fachbereichs Chemie geben den geringsten Zeit- ($M=2,9$) sowie Handlungsspielraum ($M=3,0$) an, während Studierende des Fachbereichs Mathematik auf diesen Dimensionen die höchsten Werte berichten.
- Die Studierenden am Standort Kaiserslautern berichten im Mittel signifikant höhere Werte auf den Dimensionen Qualifikationspotenzial und Handlungsspielraum als Studierende am Standort Landau.

Ergebnisse

Die strukturellen Ressourcen, die das Studium an der RPTU bietet, sind nach Wahrnehmung der befragten Studierenden moderat ausgeprägt. Dies gilt für männliche und weibliche Studierende sowie für Studierende unterschiedlicher Fachbereiche über alle drei Dimensionen hinweg.

Zeitspielraum im Studium

Die befragten Studierenden der RPTU geben an, im Durchschnitt „manchmal“ bis „oft“ über ausreichend Zeitspielraum im Studium zu verfügen ($M=3,4$). Weibliche Studierende berichten einen signifikant geringeren Zeitspielraum als männliche Studierende ($\text{♀: } M=3,3$ vs. $\text{♂: } M=3,5$; vgl. Abbildung 1).

Die Studierenden des Fachbereichs Chemie ($M=2,9$) weisen die niedrigsten Werte auf. Dagegen berichten Studierende der Fachbereiche Biologie sowie Mathematik im Mittel das höchste Ausmaß an Zeitspielraum im Studium ($M=3,7$) und unterscheiden sich damit signifikant von den Befragten des Fachbereichs Chemie (vgl. Abbildung 2).

Hinsichtlich des Zeitspielraums unterscheiden sich die Studierenden der beiden Standorte Kaiserslautern und Landau nicht voneinander ($M=3,4$; vgl. Tabelle 1).

Qualifikationspotenzial des Studiums

Im Mittel geben die Studierenden der RPTU „manchmal“ bis „oft“ an, das Qualifikationspotenzial in ihrem Studium wahrzunehmen ($M=3,3$). Weibliche Studierende geben hier einen marginal niedrigeren Wert an als männliche Studierende ($\text{♀: } M=3,3$ vs. $\text{♂: } M=3,4$; vgl. Abbildung 3).

Auf Fachbereichsebene zeigen sich signifikante Unterschiede. Studierende der Fachbereiche Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften weisen den geringsten Wert an wahrgenommenem Qualifikationspotenzial auf ($M=3,0$). Die befragten Studierenden des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik geben hingegen mit $M=3,7$ einen signifikant höheren Wert an (vgl. Abbildung 4).

Die befragten Studierenden der beiden Standorte unterscheiden sich hinsichtlich des wahrgenommenen Qualifikationspotenzials: Studierende am Standort Kaiserslautern weisen signifikant höhere Werte auf als Studierende am Standort Landau (KL: $M=3,4$ vs. LD: $M=3,2$; vgl. Tabelle 3).

Handlungsspielraum im Studium

Auch Handlungsspielraum erleben die befragten Studierenden „manchmal“ bis „oft“ in ihrem Studium ($M=3,3$), wobei männliche Studierende signifikant höhere Werte angeben als weibliche Studierende ($\text{♀: } M=3,2$ vs. $\text{♂: } M=3,5$; vgl. Abbildung 5).

Beim Vergleich der Fachbereiche weisen Studierende der Chemie, Erziehungswissenschaften sowie Bauingenieurwesen ($M=3,0$) die niedrigsten Werte auf. Studierende der Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik, Architektur, Informatik sowie Mathematik beurteilen ihren Handlungsspielraum hingegen als signifikant größer ($M=3,8$; vgl. Abbildung 6).

Die Studierenden am Standort Kaiserslautern geben im Mittel ein signifikant höheres Maß an Handlungsspielraum an als die Studierenden am Standort Landau (KL: $M=3,4$ vs. LD: $M=3,1$; vgl. Tabelle 5).



Einordnung

Im Vergleich zu der 2021 durchgeführten Befragung zeigt sich 2024 am Standort Kaiserslautern ein signifikant geringerer Wert beim wahrgenommenen Zeitspielraum (2024: $M=3,4$ vs. 2021: $M=3,6$; vgl. Tabelle 2) sowie ein tendenziell niedrigerer Wert beim Handlungsspielraum (2024: $M=3,4$ vs. 2021: $M=3,5$; vgl. Tabelle 6). Das Qualifikationspotenzial hingegen wird als gleich hoch wahrgenommen ($M=3,4$; vgl. Tabelle 4).

In der Mehrzahl der Fachbereiche berichten die Studierenden im Durchschnitt von einem niedrigeren Zeitspielraum. Die markantesten Unterschiede zeigen sich in den Fachbereichen Chemie (2024: $M=2,9$ vs. 2021: $M=3,4$) sowie Elektro- und Informationstechnik (2024: $M=3,5$ vs. 2021: $M=3,9$; vgl. Tabelle 2). In Bezug auf das Qualifikationspotenzial und den Handlungsspielraum zeigt sich ein gemischtes Bild. Beim Qualifikationspotenzial sind die Werte bei etwa der Hälfte der Fachbereiche in der aktuellen Befragung marginal geringer, in der anderen Hälfte wiederum marginal höher (vgl. Tabelle 4). Bezüglich des Handlungsspielraums geben die Studierenden je nach Fachbereich teils gleiche, teils niedrigere oder höhere Werte an als im Jahr 2021 (vgl. Tabelle 6).

Die zeitliche Entwicklung des Zeitspielraums im Studium von 2015 bis 2024 am Standort Kaiserslautern kann in Tabelle 2, die des Qualifikationspotenzials des Studiums in Tabelle 4 und die des Handlungsspielraums im Studium in Tabelle 6 abgelesen werden.

Literatur

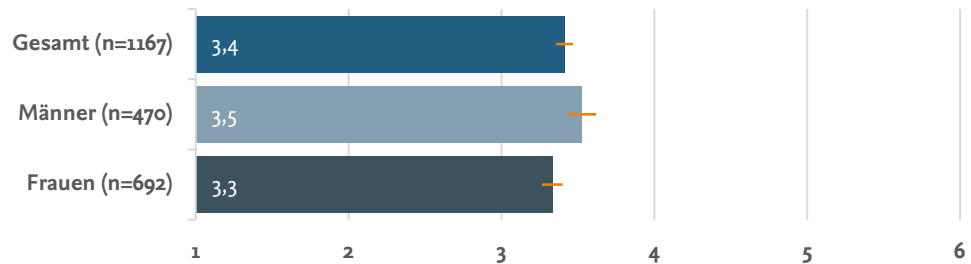
- Bakker, A. B. & Demerouti, E. (2007). The Job Demands-Resources Model: state of the art. *Journal of Managerial Psychology*, 22(3), 309–328.
- Edelmann, M. (2002). *Gesundheitsressourcen im Beruf: Selbstwirksamkeit und Kontrolle als Faktoren der multiplen Stresspufferung* (1. Aufl.). *Psychologie – Forschung – aktuell: Bd. 8*. Beltz.
- Gusy, B. (2010). Gesundheitsberichterstattung bei Studierenden. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 5(3), 250–256. <https://doi.org/10.1007/s11553-010-0237-2>
- Gusy, B., Lesener, T. & Wolter, C. (2021). Time Pressure and Health-Related Loss of Productivity in University Students: The Mediating Role of Exhaustion. *Frontiers in Public Health*, 9, Artikel 653440. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2021.653440>
- Gusy, B., Wörfel, F. & Lohmann, K. (2016). Erschöpfung und Engagement im Studium: Eine Anwendung des Job Demands-Resources Modells [Exhaustion and engagement in university students: An application of the Job Demands-Resources Model]. *European Journal of Health Psychology*, 24(1), 41–53. <https://doi.org/10.1026/0943-8149/a000153>
- Lesener, T., Pleiss, L. S., Gusy, B. & Wolter, C. (2020). The Study Demands-Resources Framework: An empirical introduction. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 17(14), 1–13. <https://doi.org/10.3390/ijerph17145183>
- Nübling, M., Stöbel, U., Hasselhorn, H. M., Michaelis, M. & Hofmann, F. (2005). *Methoden zur Erfassung psychischer Belastungen: Erprobung eines Messinstrumentes (COPSOQ)*. Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin: Forschung: Fb 1058. Wirtschaftsverband NW. <http://www.gbv.de/dms/hebis-darmstadt/toc/160980607.pdf>
- Schagen, N. & Beyer, L. (2012). *Der Einfluss von Anforderungen und Ressourcen auf das Arbeitsengagement unter Studierenden* [The impact of demands and resources on work engagement among students]. *ZeE-Publikationen, Band 16*. Berlin: Humboldt-Universität, Zentrum für empirische Evaluationsmethoden.

- Schulz, P. & Schlotz, W. (2004). Persönlichkeit, chronischer Stress und körperliche Gesundheit. *European Journal of Health Psychology*, 12(1), 11–23.
- Udris, I. & Rimann, M. (1999). SAA und SALSA: Zwei Fragebögen zur subjektiven Arbeitsanalyse. In H. Dunckel (Hrsg.), *Mensch, Technik, Organisation: Bd. 14. Handbuch psychologischer Arbeitsanalyseverfahren*. Vdf Hochschul-Verl. an der ETH.
- van den Broeck, A., Vander Elst, T., Baillien, E., Sercu, M., Schouteden, M., de Witte, H. & Godderis, L. (2017). Job Demands, Job Resources, Burnout, Work Engagement, and Their Relationships: An Analysis Across Sectors. *Journal of Occupational and Environmental Medicine*. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.1097/JOM.0000000000000964>
- Zimber, A. & Kanning, U. P. (Hrsg.). (2012). *Gesundheits- und Wirtschaftspsychologie: Bd. 1. Experimente der angewandten Psychologie*. Logos-Verl.



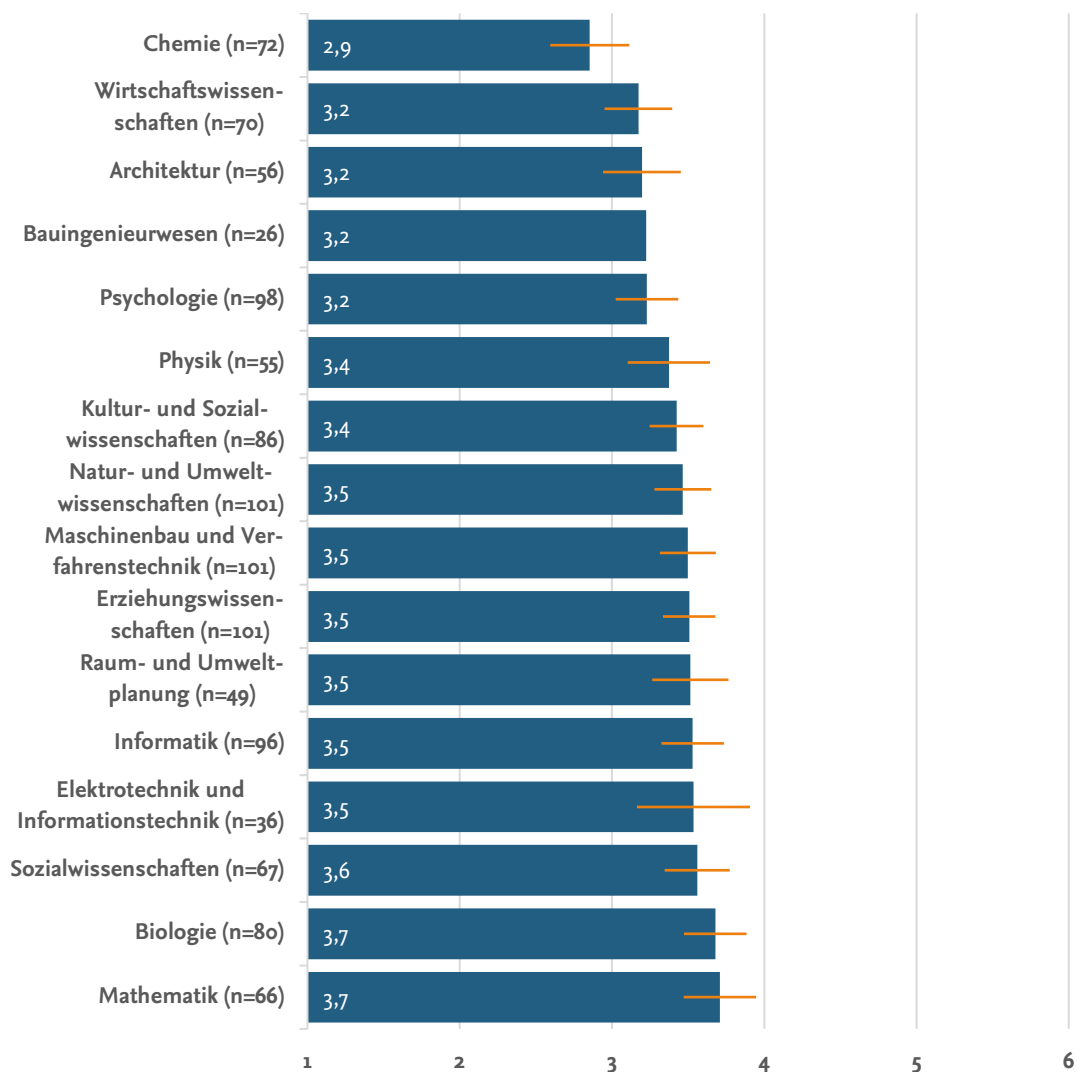
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Zeitspielraum im Studium, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Zeitspielraum im Studium, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Zeitspielraum im Studium, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau

	UHR RPTU 2024 Gesamt M (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern M (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau M (95 %-KI)
Gesamt	n=1167 3,4 (3,4–3,5)	n=781 3,4 (3,3–3,5)	n=386 3,4 (3,3–3,5)
Männer	n=470 3,5 (3,4–3,6)	n=395 3,5 (3,4–3,6)	n=75 3,6 (3,4–3,9)
Frauen	n=692 3,3 (3,3–3,4)	n=385 3,3 (3,2–3,4)	n=307 3,3 (3,3–3,4)

Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

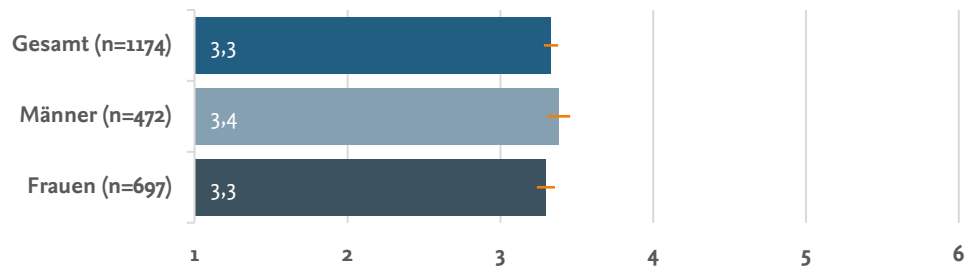


Tabelle 2: Zeitspielraum im Studium im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 M (95 %-KI)	UHR TUK 2021 M (95 %-KI)	UHR TUK 2018 M (95 %-KI)	UHR TUK 2015 M (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	3,2 (2,9 - 3,5)	3,2 (2,9–3,5)	2,8 (2,5–3,1)	3,2 (2,9–3,5)
Bauingenieurwesen	3,2	3,6 (3,3–3,8)	3,5 (3,3–3,7)	3,4 (3,2–3,6)
Biologie	3,7 (3,5 - 3,9)	3,7 (3,5–4,0)	3,3 (3,1–3,5)	3,4 (3,2–3,5)
Chemie	2,9 (2,6 - 3,1)	3,4 (3,0–3,7)	3,3 (3,1–3,5)	3,2 (3,0–3,4)
Elektro- und Infor- mationstechnik	3,5 (3,2 - 3,9)	3,9 (3,6–4,1)	3,6 (3,3–3,9)	3,3 (3,1–3,6)
Informatik	3,5 (3,3 - 3,7)	3,5 (3,3–3,6)	3,6 (3,4–3,8)	3,4 (3,2–3,5)
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	3,5 (3,3 - 3,7)	3,4 (3,2–3,6)	3,5 (3,4–3,6)	3,5 (3,4–3,6)
Mathematik	3,7 (3,5 - 3,9)	3,9 (3,6–4,1)	3,8 (3,6–4,0)	3,8 (3,6–3,9)
Physik	3,4 (3,1 - 3,6)	3,6 (3,4–3,8)	3,4 (3,2–3,7)	3,4 (3,2–3,7)
Raum- und Um- weltplanung	3,5 (3,3 - 3,8)	3,4 (3,1–3,7)	3,5 (3,3–3,7)	3,4 (3,3–3,6)
Sozialwissenschaf- ten	3,6 (3,3 - 3,8)	3,9 (3,7–4,1)	3,6 (3,5–3,8)	3,8 (3,7–3,9)
Wirtschaftswissen- schaften	3,2 (3,0 - 3,4)	3,3 (3,1–3,6)	3,3 (3,2–3,4)	3,2 (3,1–3,4)
Gesamt	3,4 (3,3–3,5)	3,6 (3,5–3,6)	3,5 (3,4–3,5)	3,5 (3,4–3,5)
	Landau			
Erziehungswissen- schaften	3,5 (3,3 - 3,7)			
Kultur- und Sozial- wissenschaften	3,4 (3,2 - 3,6)			
Natur- und Um- weltwissenschaften	3,5 (3,3 - 3,7)			
Psychologie	3,2 (3,0 - 3,4)			
Gesamt	3,4 (3,3–3,5)			

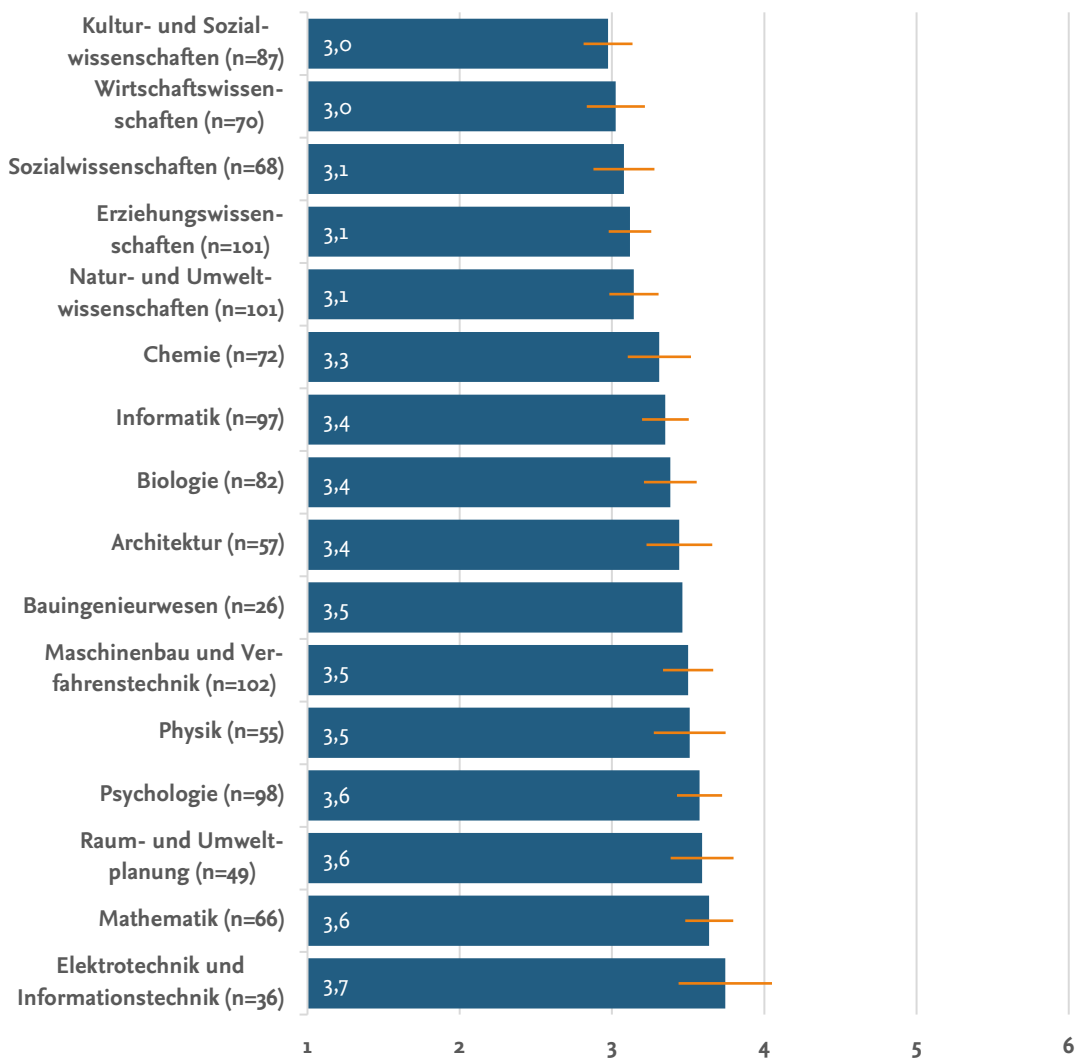
Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Qualifikationspotenzial des Studiums, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 4: Qualifikationspotenzial des Studiums, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall



Tabelle 3: Qualifikationspotenzial des Studiums, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau

	UHR RPTU 2024 Gesamt M (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern M (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau M (95 %-KI)
Gesamt	n=1174 3,3 (3,3–3,4)	n=787 3,4 (3,3–3,4)	n=387 3,2 (3,1–3,3)
Männer	n=472 3,4 (3,3–3,5)	n=397 3,4 (3,3–3,5)	n=75 3,2 (3,1–3,4)
Frauen	n=697 3,3 (3,2–3,4)	n=389 3,4 (3,3–3,5)	n=308 3,2 (3,1–3,3)

Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

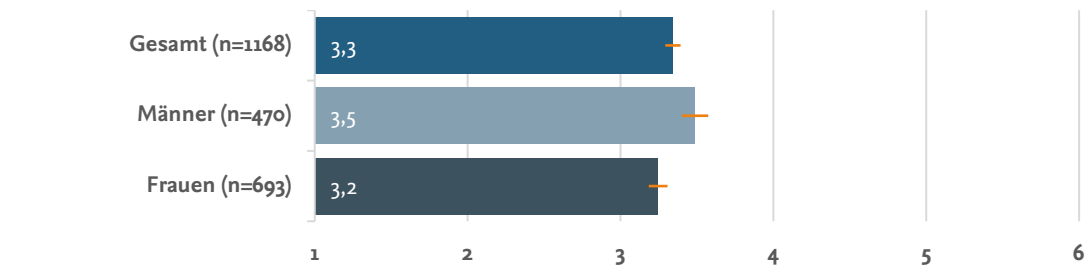
Tabelle 4: Qualifikationspotenzial des Studiums im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 M (95 %-KI)	UHR TUK 2021 M (95 %-KI)	UHR TUK 2018 M (95 %-KI)	UHR TUK 2015 M (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	3,4 (3,2 - 3,7)	3,5 (3,3-3,8)	3,7 (3,4-3,9)	3,7 (3,4-4,1)
Bauingenieurwesen	3,5	3,6 (3,4-3,8)	4,0 (3,8-4,2)	3,8 (3,6-4,0)
Biologie	3,4 (3,2 - 3,6)	3,5 (3,3-3,6)	3,3 (3,2-3,5)	3,2 (3,1-3,3)
Chemie	3,3 (3,1 - 3,5)	3,5 (3,2-3,7)	3,6 (3,5-3,8)	3,4 (3,2-3,6)
Elektro- und Informationstechnik	3,7 (3,4 - 4,1)	3,6 (3,3-3,8)	3,7 (3,4-4,0)	3,5 (3,3-3,7)
Informatik	3,4 (3,2 - 3,5)	3,6 (3,4-3,7)	3,5 (3,4-3,7)	3,6 (3,4-3,8)
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	3,5 (3,3 - 3,7)	3,2 (3,1-3,4)	3,5 (3,4-3,6)	3,5 (3,4-3,6)
Mathematik	3,6 (3,5 - 3,8)	3,5 (3,2-3,7)	3,8 (3,6-3,9)	3,5 (3,3-3,6)
Physik	3,5 (3,3 - 3,7)	3,7 (3,5-3,9)	3,9 (3,7-4,1)	3,4 (3,2-3,6)
Raum- und Umweltplanung	3,6 (3,4 - 3,8)	3,5 (3,3-3,7)	3,6 (3,4-3,7)	3,5 (3,3-3,6)
Sozialwissenschaften	3,1 (2,9 - 3,3)	3,3 (3,1-3,5)	3,1 (3,0-3,3)	3,1 (3,0-3,3)
Wirtschaftswissenschaften	3,0 (2,8 - 3,2)	2,9 (2,8-3,1)	3,2 (3,1-3,3)	3,1 (3,0-3,2)
Gesamt	3,4 (3,3-3,4)	3,4 (3,4-3,5)	3,5 (3,4-3,5)	3,4 (3,3-3,4)
	Landau			
Erziehungswissenschaften	3,1 (3,0 - 3,3)			
Kultur- und Sozialwissenschaften	3,0 (2,8 - 3,1)			
Natur- und Umweltwissenschaften	3,1 (3,0 - 3,3)			
Psychologie	3,6 (3,4 - 3,7)			
Gesamt	3,2 (3,1-3,3)			

Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

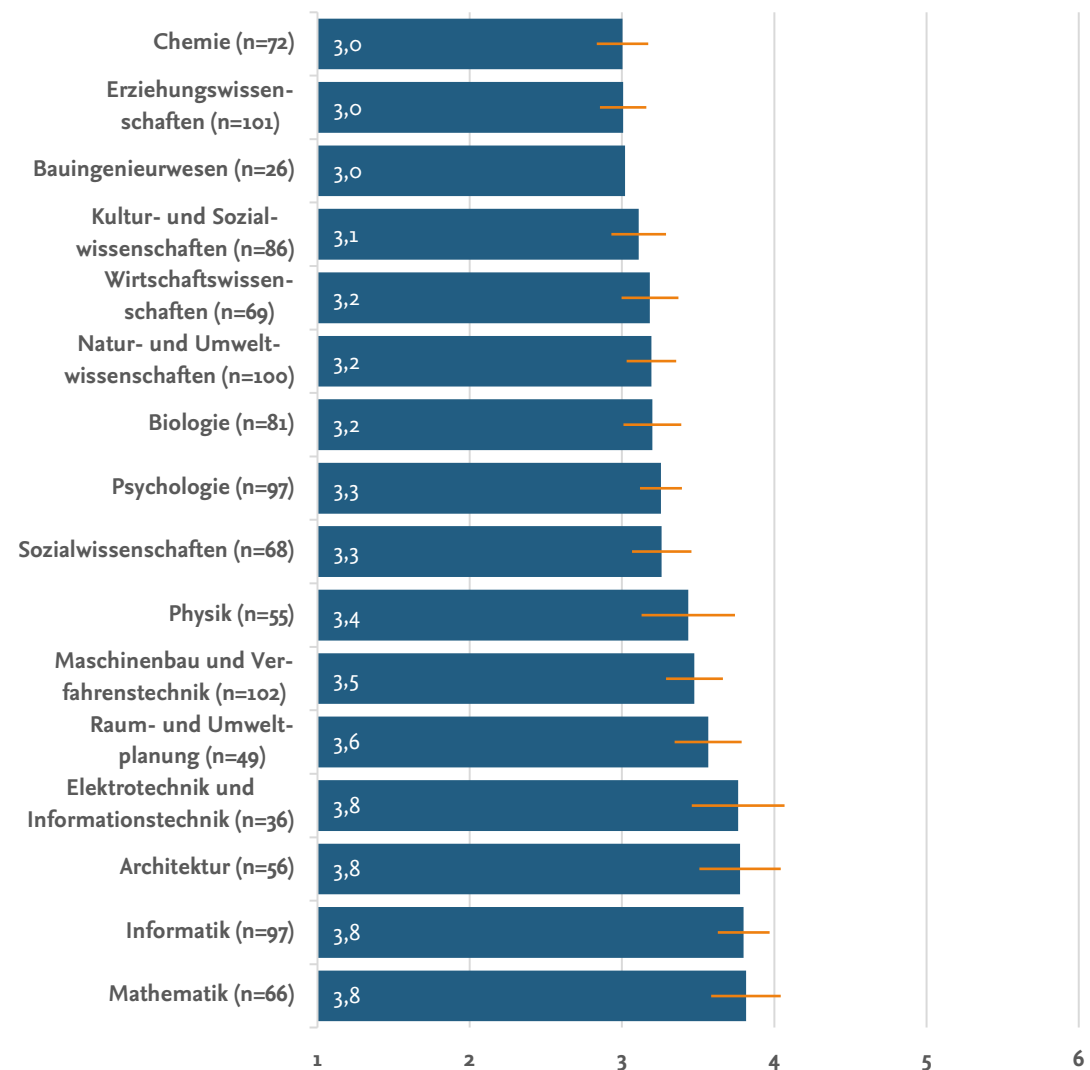


Abbildung 5: Handlungsspielraum im Studium, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 6: Handlungsspielraum im Studium, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 5: Handlungsspielraum im Studium, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau

	UHR RPTU 2024 Gesamt M (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern M (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau M (95 %-KI)
Gesamt	n=1168 3,3 (3,3–3,4)	n=784 3,4 (3,4–3,5)	n=384 3,1 (3,1–3,2)
Männer	n=470 3,5 (3,4–3,6)	n=395 3,5 (3,4–3,6)	n=75 3,3 (3,2–3,5)
Frauen	n=693 3,2 (3,2–3,3)	n=388 3,4 (3,3–3,5)	n=305 3,1 (3,0–3,2)

Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall



Tabelle 6: Handlungsspielraum im Studium im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 M (95 %-KI)	UHR TUK 2021 M (95 %-KI)	UHR TUK 2018 M (95 %-KI)	UHR TUK 2015 M (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	3,8 (3,5 - 4,0)	3,8 (3,4-4,1)	3,7 (3,4-4,0)	3,9 (3,6-4,2)
Bauingenieurwesen	3,0	3,2 (3,0-3,4)	3,2 (3,0-3,3)	3,1 (2,9-3,3)
Biologie	3,2 (3,0 - 3,4)	3,2 (3,0-3,3)	2,8 (2,7-3,0)	2,9 (2,7-3,0)
Chemie	3,0 (2,8 - 3,2)	3,0 (2,8-3,3)	3,0 (2,8-3,2)	2,8 (2,6-2,9)
Elektro- und Informationstechnik	3,8 (3,5 - 4,1)	3,7 (3,4-3,9)	3,3 (3,0-3,6)	3,6 (3,4-3,8)
Informatik	3,8 (3,6 - 4,0)	3,9 (3,8-4,1)	3,5 (3,3-3,7)	3,7 (3,5-3,9)
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	3,5 (3,3 - 3,7)	3,3 (3,1-3,4)	3,2 (3,1-3,4)	3,3 (3,2-3,4)
Mathematik	3,8 (3,6 - 4,0)	3,9 (3,6-4,2)	3,9 (3,7-4,1)	4,0 (3,9-4,2)
Physik	3,4 (3,1 - 3,7)	3,5 (3,4-3,7)	3,6 (3,4-3,8)	3,4 (3,2-3,6)
Raum- und Umweltplanung	3,6 (3,3 - 3,8)	3,5 (3,3-3,8)	3,2 (3,0-3,3)	3,1 (2,9-3,2)
Sozialwissenschaften	3,3 (3,1 - 3,5)	3,4 (3,2-3,6)	3,3 (3,2-3,5)	3,5 (3,4-3,6)
Wirtschaftswissenschaften	3,2 (3,0 - 3,4)	2,9 (2,8-3,1)	2,9 (2,8-3,0)	2,7 (2,6-2,8)
Gesamt	3,4 (3,4-3,5)	3,5 (3,4-3,5)	3,3 (3,2-3,3)	3,2 (3,2-3,3)
	Landau			
Erziehungswissenschaften	3,0 (2,9 - 3,2)			
Kultur- und Sozialwissenschaften	3,1 (2,9 - 3,3)			
Natur- und Umweltwissenschaften	3,2 (3,0 - 3,4)			
Psychologie	3,3 (3,1 - 3,4)			
Gesamt	3,1 (3,1-3,2)			

Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 6 mit 95 %-Konfidenzintervall